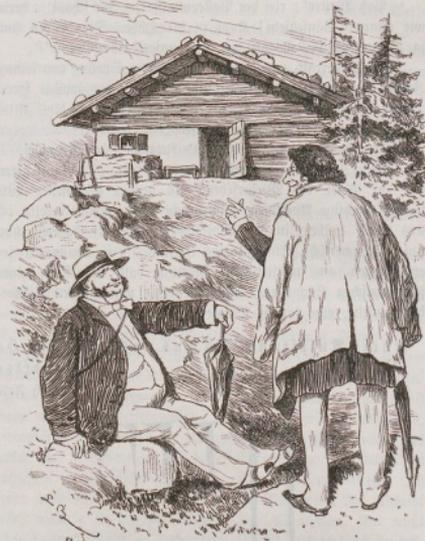


## Auch ein Nachtheil.



„Die Beleuchtung des Parkes mit elektrischem Lichte war gestern ganz superb — man hätte darauf geschworen, daß es wirklich Mondschein war.“ — „Gewiß — aber ich meine, es schwärmt sich doch nicht so gut, als bei'm wirklichen Mondlicht.“

## Draßiger Vergleich.



Commerzienrath: „Wenn die Baukunst, wie man sagt, gefrorene Musik ist, was ist dann die Semnhütte?“ — Professor der Aesthetik: „Nun, ein gefrorenes Schnadahüppel, mein Lieber.“

## Rhinoceros und Elefantine.



Ein ältliches Rhinoceros,  
Das heute noch am Ganges weilt,

War in ein Elefantenweib  
Ganz fürchterlich verheilt.

Es lief ihr nach auf Schritt und Tritt,  
Es nannte sie vertraulich „Du“ —:  
„Du herzige, Du liebliche,  
Du Elephantine!“

Die dicke Elephantine  
War von der Neigung tief gerührt,  
Hat unter'm linken Schulterblatt  
Ein Juden auch verspürt.

Sie sprach: „Es wäre alles recht,  
Mein Freund, nur auf der Nase vorn,  
Das paßt in uns're Ehe nicht,  
Das große, garst'ge Horn!“

Das ältliche Rhinoceros  
Nahm Muth und Weisheit jetzt zusam',  
Und schlug das schöne Horn sich ab  
An einem Bambusstamm.

Nun rief die Elephantine:  
„Mein theurer Schatz, das that'st Du sein,  
Wenn Dir nun noch ein Küffel wächst,  
Dann soll die Hochzeit sein!“

Das ältliche Rhinoceros,  
Mit tiefem Gram im Angesicht,  
Schaut in des Ganges Spiegelstuth —  
Der Küffel wächst halt nicht!

Einhundert Jahre gloh't es schon  
Am Ganges auf sein traurig Bild,  
Und als der Küffel noch nicht kam,  
Da schrie es teuflischwild:

„Einhundert Jahre steh' ich hier  
Und komme jetzt erst zu Verstand,  
Und merke: Ein Rhinoceros  
Wird niemals Elephant.“



O, hätt' ich noch das große Horn,  
Das ehedem mich schwer verdroß;

Heut' bin ich, ach, kein Elephant,  
Und kein Rhinoceros!“

F. Gehler.

### Außer Proportion.

(Der Doktor legt dem mageren Ifig ein Senfpflaster auf die Brust. Als dasselbe zu ziehen anfängt, schreit Ifig außer sich): „Herr Doktor, Herr Doktor, das is zu viel Senf vor so wenig Fleisch!“

### Vorsicht.

Ein Theaterdichter, dessen Stücke immer ausgepiffen wurden, ging eint auf der Promenade und pffif so vor sich hin. — „Aha!“ meinte ein Vorübergehender, der den Dichter kannte, „der denkt gewiß an ein neues Stück.“

### Eigener Vorzug.

„Welchem Instrumente geben Sie den Vorzug, Herr Professor“, fragte eine Dame den dilettantenhaften Musikieren feindlich gesinnten Aesthetiker B., „der Violine oder dem Klavier?“ — Professor: „Unbedingt der Violine — denn die kann man jederzeit bequem zum Fenster hinauswerfen.“

### Gegentheiliger Beweis.

„Ach, gehen Sie mit mir Ihren Komplimenten. Um solchen Herren zu gefallen, wie Sie sind, muß man jung und schön sein!“ — „Wo denken Sie hin, mein Fräulein! Meine Zuneigung zu Ihnen beweist das Gegentheil!“